



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 3 - 1. Februar 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Aller. Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Dies Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, überhaupt nicht ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber; es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Schwang; es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.

D. Martin Luther.

Dennoch!

Psalm 73, 23. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.

Die ersten Wochen im neuen Jahr haben wir bereits durchlebt. Mühe und Arbeit haben wir schon gehabt und es erfahren: Es ist das alte Lied und das alte Leid. Mag vieles sich verändert haben — eins blieb uns treu: das „liebe Kreuz“, die Kämpfe und die Nöte, die Schmerzen und die Trübsal.

Aber auch dieses neue Jahr ist ein Jahr nach Christi Geburt und darum ein Jahr des Heils. „Wenn ich ihn nur habe! Wenn er mein nur ist! Wenn mein Herz bis hin zum Grabe seiner Treue nicht vergift!“ Darauf kommt es an. Alles wahre Glück hängt davon ab. Darum soll es allezeit unsere Losung bleiben: Dennoch bleibe ich stets an dir. Dennoch! Darin glüht Streitemut und Siegeszuversicht; das klingt wie Schlachtmusik und Kampfreude.

Ein Niesenabfall um uns her. Der Glaube wird verspottet, die Jugend verhöhnt; die Frechheit macht sich breit. Eine schrankenlose Freiheit im Genießen bricht sich Bahn. Von allen Seiten lockt die Verführung. Es ist immer nicht leicht gewesen, seinen Glauben festzuhalten; aber heutzutage ist es doppelt schwer. Man kommt sich manchmal vor, als stände man auf vorgeschobenem Vorposten. Ganz dicht vor uns der Feind in ungeheurer Uebermacht; weit hinter uns die Freunde; aber ihre Zahl ist nur gering, und ihr Mut scheint auch nicht groß. Da klopft uns das Herz; da möchten wir fast verzagen an dem endlichen Siege. Aber das dürfen wir nicht. Nimm das Wort in die Hand: Dennoch! „Trät' alles Volk von Jesu fern, ich und mein Haus wir steh'n zum Herrn!“ Dennoch bleibe ich stets an dir.

Gottes Uhr so langsam, sein Weg so steil, seine Hand so schwer, sein Rat so wunderbar. Herr, du bist ein

verborgener Gott! Warum machst du es deinen Kindern denn so bitter-schwer? Warum führt dein Weg durch tiefe Wasser, da man deinen Fuß nicht spürt? Warum geht es denn dem Bösen so unverdient gut, und der Gerechte muß leiden ohne Ende? Die Rücksichtslosen und die Gewissenlosen erreichen ihr Ziel, aber der Fromme kommt niemals auf den grünen Zweig. Warum? Warum ist das Böse machtvoller als das Gute? So kommt Frage auf Frage; ein Narr nur wartet auf Antwort; der Augenstein ist gegen uns. Aber da muß man sich eben durchbeten und durchglauben, bis man zu dem Schlusse kommt: Dennoch! Wenn ich meinen bewährten Freund auch nicht immer verstehe, so vertraue ich ihm doch und halte ihm die Treue.

Und treu und bewährt ist der Herr. Dafür ist mein ganzes Leben Beweis und Zeugnis. Er hielt mich bei meiner rechten Hand. Er ließ mich wohl hie und da sinken, aber niemals ertrinken. Wie oft hat er mich vor dem Fall bewahrt; und öfters noch hat er nach tiefem Fall mir seine Hand erbarmend wieder entgegen gestreckt, und mich zu sich gezogen aus lauter Güte. Für mich war ihm sein Sohn auch nicht zu teuer. Weihnachten und Karfreitag und Ostern und Himmelfahrt und Pfingsten sind Zeugen seiner nimmermüden Liebe. Der so viel an mich gewagt, so viel an mich gewendet hat, — sollte der es nicht gut mit mir meinen? Gewiß, ich weiß nimmer, warum er es gerade so macht. Aber versteht denn ein Kind immer seinen Vater? Hat nicht mancher im hohen Alter noch dem Vater gedankt, dem er früher vielleicht wegen seiner Strenge zürnte? Darum: Ist Gottes Rat auch für mich wunderbar — es muß doch alles kommen zu seinem Zweck und Ziel. Dennoch bleibe ich stets an dir!

An ihn, den Heiland, will ich denken. Er wird versucht allenthalben, aber er bleibt ohne Sünde. Er muß hinab nach Gethsemane und hinauf nach Golgatha, verschmäht, verspottet, verworfen. Wie unerforschlich Gottes Wege, wie unbegreiflich seine Gerichte! Und doch hat Jesus allem, was ihm widerfuhr, nichts anderes entgegengesetzt als dieses „Dennoch!“ des Psalmisten — in unzerstörbarer Gemeinschaft mit seinem Vater, getreu bis an den Tod! Laßt uns von ihm lernen! Mehr noch: Laßt uns von ihm seine Kraft des Glaubens erbitten, die im Sturm erstarft und ihre Wurzeln immer tiefer senkt. Es gibt doch nichts Schöneres, als im Leiden geprüfte, in der Not bewährte, in der Entfagung bewiesene, im Dunkel erprobte Liebe, Liebe, die Treue hält und stets spricht: Dennoch! Hand, die nicht läßt, halte mich fest. Nach † D. Dr. Conrad-Berlin.

Abendlicht

Von Diedrich Speckmann

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein erster Lichtschimmer irrt durch das Dämmerdunkel, die Jugend reckt die Hälse und lehnt über die Emporenbrüstung. Die Alten im Winkel arbeiten sich an der Lehne ihrer Vorderbank in die Höhe, stellen sich auf die Zehen und verfolgen, über die Kinderköpfe hinwegblickend, mit lichtunghungrigen Augen, wie zwei Lichtlein, jedes an einem Stock befestigt, in dem Baum hin und her wandern, und wo sie einen Augenblick geweiht, da bleibt ein Flämmchen zurück, und es blüht auf, lilientweiß und rosenrot, es glitzert silbern und schimmert golden, und hoch oben, dicht unter der Decke, beginnt der Engelreigen sanft zu schweben. „Mutter, so kuck' doch!“ — „Ja ja ja.“ Und ihre alten Augen kucken, was sie nur immer können. Indessen drängen unter Posaunenschall, dann unter dem Geläut aller Glocken zu den weit geöffneten Toren die Erwachsenen herein, in den Sikreihen pflanzt sich Kopf an Kopf, wohl tausend Augenpaare läßt das Licht, das heller und heller die hohen Hallen durchflutet, in frohem, warmem Glanz aufleuchten. Die beiden Alten, die aus Dunkelheit und Einsamkeit kommen, geben sich beseelt an diese Lichtfülle hin, fühlen sich nach langer, langer Zeit einmal wieder als Glieder einer großen Gemeinschaft, und eine stille dankbare Freude blüht in ihren gedrückten Herzen auf.

Als die Orgel erklingt, läßt Mutter sich auf die Bank sinken und öffnet ihr Gesangbuch, obgleich in der dunklen Ecke kein Buchstabe zu erkennen ist. Vater bleibt aufrecht stehen, macht wunderweite Augen und stimmt wacker mit ein: „Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit. Das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.“ Bei den „hunderttausend Sonnen“ greift er den Ton viel zu hoch, einige Jungens wenden die Köpfe und lachen. Aber davon merkt der wackere Sängersmann nichts, seine Augen schauen ja in den Abglanz der Sonnemyriaden, der jenseits der Kinderköpfe den weiten Raum durchleuchtet.

Und dann singen die Küsterkinder, zart und lieblich, und die Posaunen blasen, allein und zur Orgel, und zwischendurch liest der Pastor Stücke der Weihnachtsgeschichte, und zuletzt hält er eine Predigt, eine ganz kurze, aber was hat er für einen wunderbaren Text! „Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Ganz einfach redet er, er weiß ja, daß heute abend mehr als die Hälfte seiner Zuhörer aus Kindern besteht. Doch die Kinder, denen die ganze Welt noch voller Licht ist, hören kaum hin, ihre Köpfe sind fortwährend in Bewegung. Aber im letzten Winkel der Kirche die beiden Alten, die aus dem Dunkel kommen, denen alle freundlichen Lichter des Lebens erloschen sind, die lauschen mit aufgeschlossener Seele der wunderbaren Mär und träumen vom ewigen Licht einen seligen Traum . . .

Zum letztenmal erscheinen die blickelblau gepuzten Posaunen über der Brüstung der Oraelempore, die Gemeinde hinaus — und in alle vier Winde auseinander zu blasen. Unter dem Schieben und Drängen der Jugend, die längst diesen Augenblick mit Ungeduld herbeigesehnt hat, ist die Kirche in wenig Minuten geleert. Unten im Chor machen die Kirchenvorsteher sich eilig daran, die Christbaumlichter zu löschen, denn auch sie zieht es nach Hause. Da tappt und trappt hinter allen her noch etwas die Treppe herunter und nähert sich durch das schon im Dunkel liegende Kirchenschiff den Männern, die allein mit ihrer Arbeit fertig sind. „Minners, Minners, ihr beiden alten Leute habt euch auch noch hergekrövelt? So was lebt ja wohl nicht!“ Ein Nicken und glückliches Lächeln ist die Antwort. „Sei so gut, Claus, und steck' mir die Laterne mal an.“ Die zitterrige Hand weist auf eins der letzten Lichter. Dieses löst sich vom Baum, den Veldoch in der Windlaterne zu entzünden. „Besten Dank.“ — „Nichts zu danken, kommt bloß gut nach Hause.“ — „Das

soll sich wohl helfen, wenn Licht vom Weihnachtsbaum uns leuchten tut . . .“

Draußen ist es stidküster. Es hat richtig angefangen zu schneien, kalt bläst der Wind über den Kirchhof. Aber auf der Dorfstraße kann er einen nicht fassen, und unter dem großen Schirm, im gelben Licht der schneeflockenumtanzten Laterne, pilgert es sich garnicht unangenehm. „Bannig gemülich“, meint der alte Knabe sogar und schmiegt sich noch ein wenig enger an seine Gefährtin. Als das Dorf zu Ende ist, übernimmt ein Föhrenwald den Schuß.

Mutter muß sich sehr, sehr wundern. Wenn sie Vater nicht die ganze Zeit an ihrer Seite gehabt hätte, würde sie glauben, daß er einen kleinen Röhm getrunken hätte, wie das ganz früher wohl zuweilen vorgekommen ist. Er schnackt und schnackt, und immer von Dingen, die weit zurückliegen. Von Kinderpielen und Jugendstreichen. Von der Zeit, da er ihr nachstrich und ihm die erste junge Liebe warm im Herzen saß. Und immer nennt er sie Gesche, oder Deern, oder Kind, niemals Mutter. Er wird so übermütig, daß sie ihn zuletzt anstoßen und an seine Jahre erinnern muß. Aber das ist für ihn nur ein Ansporn, es noch doller zu treiben. Immer wieder fängt er an: „Deern, weißt du noch?“ Ja, dann fällt ihr alles wieder ein, und manchmal brummt sie unwillig, manchmal quiekert sie verstohlen vor sich hin.

Der Weg verläßt den Wald, da hat die Gemütlichkeit ein Ende. Der Ostwind treibt spitzen Schnee. Mit dem Schirm voranzukommen, erweist sich als unmöglich, man muß ihn nach einer Weile zuklappen. Sie zieht ihr Schultertuch enger zu, er packt den Stock fester. Kürzer werden die Schritte, schleppender. Aber tapfer arbeiten die vornübergebeugten Gestalten sich vorwärts.

Blöcklich bleibt sie stehen, atmet kurz, stoßweise: „Beter, bald kann ich nicht mehr.“

Ihm ist lähmender Schreck in die Glieder gefahren. „Deern, beste Deern, mach' mich nicht bange! . . . Ist ja bloß noch 'ne lüttje halbe Stunde . . . Ruh' dich einen Augenblick aus, und dann helf ich dir.“

„Wollen's mal wieder versuchen“, stöhnt sie nach einer Weile.

Er legt hehend den Arm um ihre Hüfte, die unsicher tastenden Füße zu entlasten. „Sieh mal, Gesche, es geht ja ganz gut, halt die Ohren man steif, wir sind ja bald zu Hause . . . War doch fein in der Kirche, was? . . . Mutter Maria in ihrem himmelblauen Kleid, und die blanken Posaunen, und alle die Lichter, und die vielen Menschen, und der Pastor hat doch auch wirklich wunderschön gepredigt . . . „Mach dich auf und werde Licht“ — diesen Text hat er wohl extra für uns beide ausgesucht, und er hätte ja auch keinen schöneren finden können . . . Ich dank' dir tausendmal, Gesche, daß du mitgegangen bist. Erst hattest du ja gar keine rechte Lust, aber jetzt bist du doch selber froh, daß du mir den Gefallen getan hat, nicht wahr?“

„Ich . . . kann . . . wirklich nicht mehr.“ Sie ist an seiner Seite in die Knie gesunken.

Das Herz will sich ihm zusammenkrampfen, aber er strafft sich in die Höhe: „Hül-fe, Hül-fe!“

Er schwingt die Laterne hoch über dem Kopf: „Hül-fe, Hül-fe!“

Er schwingt bestiger. Blöcklich erlischt sie. Rabenschwarze Finsternis schlägt um ihn zusammen.

„Hül-fe! . . . So hört doch Hül-fe!“

Ungehört verhallen die Rufe in der Heideinsamkeit.

„Dann hilf das nicht.“ Die Lippen aufeinander gepreßt, alle Kraft zusammenfassend, hebt er die Niedergebrogene auf seine Arme. So leicht ist sie? Ha, dann ist ja alles nur halb so schlimm. Wenn sie erst auf ihrem Bett liegt, wird sie bald wieder zu sich kommen, denn Leben hat sie noch in sich, die gute alte Deern.

Der Zylinderhut ist bei dem Aufheben schief gerutscht und sitzt böß wackelig. Heidi, da nimmt der Wind ihn

auch schon mit. Laß fahren dahin. Hut, Laterne, Schirm und Stoc können warten, wenn wir nur erst unsere Gesche ans Haus haben!

Blöß nicht verirren! Aber die Augen haben sich leidlich an die Dunkelheit gewöhnt, zwei oder drei Stämme der den Weg begleitenden Birkenreihen sind immer sichtbar.

Was ist man doch für ein fixer Sterk für seine Jahre! Mit Achzig seine Deern soweit auf dem Arme zu tragen, das soll uns erst mal einer nachmachen!

Einer trage des andern Last, vermahnte bei der Trauung der Pastor. Ob er sich das so, wie ich's jetzt muß, gedacht hat?

Haben wir erst die Höhe da, so ist das Spiel gewonnen. Dann wird man unten auf dem Hof den Hilferuf hören, oder ich lege Gesche sanft in den Schnee und springe hinunter, Leute zu holen.

Alter Junge, nicht nachgeben! Zeig' mal, was du kannst! Keine hundert Schritt mehr, dann geht es berg-ab. Und morgen darfst du dafür den ganzen Tag im Bett bleiben.

Noch zwanzig Schritt. Eins zwei, links rechts. . .

Schneidend scharf bläst der Wind über die Höhe, eisiger peitscht der Schnee.

Ein schnee verhüllter Stein läßt den mit leuchtendem Atem sich vorwärtsqualenden Greis stolpern. In schwerem Fall stürzt er mit seiner Last zu Boden.

Und steht nicht wieder auf. — — —

Am andern Morgen, auf dem Wege zur Kirche, hat der Bauer die beiden gefunden. In der Annahme, sie wären bei den Verwandten im Kirchdorf zur Nacht geblieben, hatte man sich wegen ihres Ausbleibens nicht beunruhigt.

Als nach dem Begräbnis das Trauergefolge sich in der Kirche versammelte, stand der Christbaum noch an seinem Platze, um Altjahrsabend der Gemeinde in das neue Jahr hinüberzuleuchten. Der Pastor, der in seiner Gedächtnisrede an das Wort „Mache dich auf und werde licht“ anknüpfte, wies zum Schluß mit ausgestreckter Hand auf ihn hin und sagte: „Mit einem an diesem Weihnachtsbaum entzündeten Licht, so hat ein Kirchenvorsteher mir berichtet, sind unsere alten Freunde in ihre letzte Nacht hinausgepilgert. Wir alle können nichts besseres tun, als daß wir uns von der heiligen Weihnacht in unserer Seele ein Lichtlein anzünden lassen und dann tapfer damit in das Dunkel des Lebens hineinschreiten, und zu guterleht durch das finstere Tal der Todesschatten in das Land des ewigen Lichtes. Amen.“

fürcht' Di jo nich, glöw man bloot!

Mark. 5, 36.

Singweise: O du Liebe meiner Liebe. —

Up Di tro id, up Di bo id,
Gott un Vader, as dien Kind.
Un wenn oof de Sünn verkrüppt s'ick,
Ick glöw un vertro Di blind.
Mag oof Störm un Wanwäer kamen
Un de Root oof noch so groot,
Dien Woort, dat blifft Ja un Amen:
„Fürcht' Di jo nich, glöw man bloot!

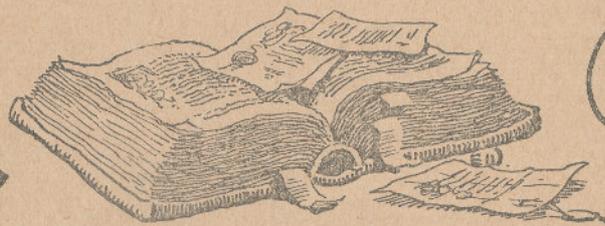
Männigmaal in minen Laven
Wüßt ick nich, wo ut noch in,
Doch Du heft mi jümmer gäven
Wedder frischen Root un Sinn.

Jümmer heft Du hört mien Bäden,
Düdtlich hebb Dien Hülp ick spöert,
Heft mi stark maakt und tofräen,
An Dien troe Hand mi föert.

Dasder will ick ewig danken
Vader, Di an jeden Dag,
Un nich stönen und nich auken,
Mag oof kamen, wat daar mag.
Du warst keenmaal mi vergäten
Füdderhen, ick hebb keen Groon.
Jümmer will Dien Hand ick faten
Un up Dien Woort fast vertroon!

Friedrich Seebode-Uphusen.

Aus vorgilbten



Blättern

Der erste lutherische Pfarrer in Verden

(Auf Grund von Aufzeichnungen seines Amtsvorgängers
Pastor Wallmann, mitgeteilt von S. Bohne.)

(Fortsetzung und Schluß).

Während der Amtstätigkeit Busch's in unserer Gemeinde wurden naturgemäß große Veränderungen nötig. Es verschwanden die (7) Vikare und der Dienst im Auftrage der Bruderschaften mit täglichen Messen und besonderen Jahrestagen. Nur 1564 wird als Capellan am Kloster noch Heinrich Sartov genannt, aber auch das war in voller Auflösung. Die Bürgerchaft gab eben nichts mehr zur Erhaltung dieser katholischen, mit soviel Verfehlheiten verbundenen Einrichtungen. Gewiß war dazu schon längere Zeit durch den protestantischen Geist der Nachbarstadt Bremen vorgearbeitet. Aber erst jetzt kam es zur eigentlichen Entscheidung für die lutherische Lehre und zum Gemeindegottesdienst mit Kirchenlied und Predigt. Sechs Jahre stand Busch allein als evangelischer Prediger im Verdenschen, der nächste gleichgesinnte war Meyer in Achim; aber dies war ja Bremisch. 1579 bei der

Unterschrift der Konkordienformel findet sich der Name Busch neben denen der anderen Geistlichen Verdens. Im Dom und dann auch in den anderen Kirchen unseres Stifts führte erst David Huberinus die lutherische Lehre auf die Kanzel.

Da war 1563 Busch's Verheiratung vor aller Welt ein mutiges Bekenntnis und deutliches Zeugnis. Sein Herr und Bischof hatte es ihm gestattet, und die Bürgerchaft war sehr damit zufrieden. Von der Unsittlichkeit, welche aus solchen Menschenfahrungen Roms floß, daß die Priester unverheiratet sein mußten, hatte man in Verden oft genug üble Erfahrungen gemacht. — Zu gleicher Zeit wurde ihm vom Bischof gestattet, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt zu reichen, wodurch ja nach der damaligen Sitte der Uebertritt zur evangelischen Konfession besiegelt war.

Von der neuen Sitte, Predigten regelmäßig zu halten und zu hören, gibt noch ein Gestühl in der Kirche mit Familienwappen von 1575 Zeugnis. Denn in der römischen Zeit kam und ging man, um nur kurz, manchmal knieend, an einer Messe teilzunehmen. Die etwa gehaltene Ansprache oder Predigt sammelte auf kurze Zeit eine stehende Schar um den Predigtstuhl.

Auch die Orgel, welche Bischof Eberhard unserer Kirche um diese Zeit schenkte, und die erst 1868 abgebrochen und durch die jetzige ersetzt wurde, ist Zeuge gewesen, wie eifrig man in der kleinen Kirche Gott zu dienen strebte. Nur der Dom hatte sich einer Orgel schon aus dem Anfang des Jahrhunderts rühmen können, durch die der Chorgesang seiner zahlreichen Geistlichen begleitet wurde.

Das alte Pfarrhaus, in dem Busch mit seiner Adelheid und seinen beiden Kindern wohnte, hatte gewiß kein stattliches Ansehen; es war damals schon alt, denn 40 Jahre später mußte alles Holzwerk daran, wie Türen, Treppen und Fenster erneuert werden. Aber es entsprach der damaligen Lebensweise. Im 2. Stockwerk waren die Räume für allerlei Getreide und sonstige Vorräte, und darüber war der Speicher für das Heu, mit dem im Winter das Vieh gefüttert wurde. Der Pfarrer bezog damals sein Einkommen fast nur in Naturalien. Diese wurden ihm von den zahlreichen Bürgern der Stadt, welche Pfarrland zu Meierrecht gepachtet hatten, sowie von den vielen Pfarrmeiern in weit entfernten Dörfern geliefert. Auch Busch selbst hat offenbar mit seiner Ehefrau und Knecht und Magd Landwirtschaft getrieben.

30 Jahre hat er hier bis zu seinem 1591 erfolgten Tode in reichem Segen gewirkt. Es war eine Zeit des Aufstehens und der Wohlhabenheit, in der die Bürger der Stadt sich erholen konnten von dem Druck, der unter Bischof Christoph auf ihnen geruht hatte. Und es war eine Zeit der geistigen Gesundung und wahrhaft christlichen Frömmigkeit, von der noch viele fromme Sprüche an den Balken der Fachwerkhäuser und Speicher Zeugnis ablegen.

*

Vorbericht zu dem Voranschlage für die Erbauung der Kirche zu Arbergen 1719

Auff Begehren des Herrn Pastoris zu Arbergen, Herrn Heisius, habe die Kirche daselbst, vor etwa 3 Monatlang untersucht wie selbiger am füglichsten zu helfen sey, damit noch einige stühle vor der gemeinde darinnen placiret werden könnten.

Ich sahe anfangs dieses vor ein noch gesundes und starkes gebäude an, allein nach reiflicher untersuchung, so fand ich, daß die Mauren nicht allein an vielen orten geborsten waren, sondern auch an unterschieden orten, eben über gewichen, welches das schwere gewölbe sodarin ist verursacht hat, in dem die Kirche eine ziemliche öffnung in der weite hat, und dagegen eine wiederlage die gar zu klein, so daß sie ohnmüßlich die Kirchen halten können, deßwegen so sindt auch die alten Pfeiler nach und nach daran gesetzt, und die Balken darin gemacht, und mit ihren andern so durch die Mauren gehen, selbige ein ander halten, sonstn hätte schon vor langen die Kirche üben Hauffen gelegen, Hinten am Chor Ende, und die alte Sacristey siehet es annoch sehr gefährlich auß, und seye nicht wie selbiges zu helfen sey, inwendig ist fast zu reden keine handt breit so nicht besetzt ist und hat die ganze Kirche nur ein rechtes fenster deßwegen fehlet das licht am meisten orten darin, so eine ohn entbehrlich sache ist Beim Christenthumb.

Wenn nun kein ander Mittel ist, umb diese 3 Haupt Mängel zu corrigiren 1) daß sie Beständig wird, und nicht üben Hauffen fällt. 2) daß sie groß genug und 3) daß sie mehr licht Bekommt so finde kein ander Mittel, als das man das Chor ende, mit sambt den 2 großen giebeln gewölber und tach herunter nimbt, nachgehendts die gewölber auch aus der Kirchen heraußbricht das Dach abzdann stützen, und die schadhafte Maur, wo es nötig gar abbricht, wo es aber nicht von nöthen mit ordentlichen Fenstern und Pfeilern gemacht wird, so kan wenigstens das Kirchen Dach und das Fundament der Kirchen dadurch mesnagieret werden, und wir also die Kirche dadurch auff ein guth theil größer und durabler, Leichtern weg setz nicht, wo dieselbige zu Helffen sey, was die Bau Kosten anlanget, so habe deßwegen einen so viel möglichen anschlag davon demacht, und wenn ein guter entrepreneur dabey und gute auffsicht geschiehet, so kann sie auch wohl damit außkommen. Sollte es auch dem Beutel zu schwer fallen, diesen Bau völlig auszuführen, so kann an der

anzarbeitung inwendig, als Tischler, Schläffer, Mahler, und dergleichen arbeit einige 100 Thaler erspahret werden, Schlußlich so sende hierbey die Kisse so in 11 Theilen bestehen, wornach der Bau kann geführt werden, Weilen dieselbe es klärlich anzeigen, wie diese Kirche in und außwendig neu gemacht werden, es gehen auch die beyden Kisse hieby, als von dem Herrn ober Bau Meister Borchmann, und dem Herrn Capitain Rodemeyern, worin ich nichts anderes corrigiret, als daß die Mesnage (der Maßstab) gesucht. In Hoffnung daß dieses meine Vorstellung gefällig sein wird.

Hannover den 4ten Januarii 1719.

Georg Vick.

Dieser Kostenanschlag schließt mit der Summe von 2194 Thalern und 16 Mariengroschen, wobei 65 Tage Spanndienste und 552 Tage Handdienste, ausgeführt von den Gemeindegliedern, besonders gerechnet sind. Die Arberger Kirche ist zum Teil auf den alten Grundmauern, von Grund auf neu gebaut. Am 2. Mai 1719 wurde der Grundstein gelegt, und noch in demselben Jahre wurde der Bau ohne Hindernis so weit gebracht, daß der zeitige Pastor Heisius am 23. Sonntage nach Trinitatis die Einweihungspredigt hat halten können. Ein Stein über dem Eingange der Sakristei bezeugt solches. Die Einweihungspredigt wurde gedruckt, und einen Teil derselben hat Herr Hauptlehrer Seebode in seiner Festschrift zum 200jährigen Jubiläum der Kirche zu Arbergen am 23. Sonntage nach Trinitatis 1919 abdrucken lassen. In dieser Festschrift finden die Freunde der Arberger Kirche noch viele andere Nachrichten über das Kirchenwesen der Arberger Gemeinde. Es sind noch mehrere Exemplare dieser Festschrift bei Herrn Seebode zu haben.

*

Der Papst in Rom besetzt die Pfarrstelle in Blender

Aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege sind nur spärliche Nachrichten über Blender erhalten. Vollends über die vorreformatorische Zeit wissen wir so gut wie nichts. Um so dankbarer müssen wir sein für die Abschrift einer Urkunde, die im Jahre 1906 Pastor Dr. Reimers (jetzt in Loga/Ostfr., früher Kandidat hier bei Pastor Brünjes) unmittelbar aus dem vatikanischen Archiv hierher übersandt hat.

Aus dieser Urkunde erfahren wir die Namen zweier Pastoren in Blender aus vorreformatorischer Zeit. Der eine hieß Daniel Spade und sein Nachfolger Borchardus de Meringhe. Als Daniel Spade um 1395 gestorben war, wurde die Pfarrstelle in Blender nicht gleich wieder besetzt, wahrscheinlich weil Streit darüber war, wem die Besetzung zustand. Blender gehörte damals zur Diözese Bremen und zum Erzbistum Minden. Da die Sakanz sich unvorschriftsmäßig lange hinzog, fiel dem Papst die Besetzung zu, und dieser ernennet in einer an den Erzbischof Massitanus von Minden gerichteten Urkunde vom 23. März 1401 Borchardus de Meringhe, wahrscheinlich also vom Siebenmeierhof Mehringen bei Hoya. Jedenfalls dürfte es die einzige Urkunde sein, die jemals von einem Papste wegen Blender ausgestellt ist.

Winter will kommen . . .

Der Wald steht unruhvoll in schwerem Schweigen,
Wie Blut von Zweig auf Zweig tropft Abendrot.
Am Bergesrand, ein Riese, hocht der Tod,
Träumt Melodien und wirren Blätterreigen . . .
Das Sichhorn klopft im Lauf mit harten Beinen,
Der Winter kommt, ein Hasten und ein Springen!
Wie weh die Schläge durch den Abend klingen,
Wie harter Hammerstoß auf Totenschreinen.

Ein Wandrer stapft gebückt mit müden Füßen,
Er geht am Steinhang, schleicht am Tod vorbei,
Im Ohre summt ihm süße Melodei . . .
Der Fuß steht still. Ein Locken und ein Grüßen.
Vom Weihnachtsbaum und Kindersang, so frommen,
Die Augen sind dem Alten wieder blank.
Ich glaub', der Riese dort am Bergeshang
Hat liebend ihn in seinen Arm genommen.

Aus der Heimat

Achim. Kirchlicher Terminaleuder. Am Dienstag jeder Woche, abends 8 Uhr, Versammlung des ev. Jungmännerbundes in der Schule in Baden, am Mittwoch Versammlung des ev. Jungmännerbundes in Embfen, Jugendversammlungen um 8.15 Uhr abends im Konfirmandensaal in Achim am Dienstag, den 4. Februar für die weibliche, am Mittwoch, den 5. Februar für die männliche Jugend. Bibelstunden: Um 7.30 Uhr abends am Donnerstag, den 6. Februar in der Schule in Embfen, um dieselbe Zeit am Donnerstag, den 13. Februar in der Schule in Baden, um 8 Uhr abends am Dienstag, den 11. Februar in der Schule in Uesen, am Mittwoch, den 12. Februar um dieselbe Zeit im Konfirmandensaal in Achim. Behandelt werden der Römerbrief und der 1. Corinthierbrief.

Arbergen.

Die Nordseite des Altares unserer Kirche wird gerade zur Stunde des Hauptgottesdienstes von den Strahlen der Sonne durch das gegenüberliegende Fenster stark beschienen. Die Altarbefleidung litt ständig darunter und war an dieser Seite stets verschossen. Wir wollten aber die Strahlen der Sonne nicht durch Vorhänge hindern, daß sie unser Gotteshaus zur Zeit des Morgengottesdienstes durchfluteten.

Wir beschloffen daher, nur die Vorderseite des Altares, die den Sonnenstrahlen nicht direkt ausgesetzt ist, mit farbigen gestickten Vorhängen zu bekleiden, die nach der Kirchenjahreszeit wechseln. Wie sollten wir dann aber die Nord- und Südseite des Altars schmücken? Wir wollten doch nicht diese beiden Seiten des Altares einfach mit Leim- oder Oelfarbe anstreichen.

Wir ließen die vorhandenen Holzschnitzwerke der Altar- und Kanzelwand auf uns wirken, indem wir versuchten, uns in den Gedanken hineinzudenken, der den Erbauer unserer Kirche in den Jahren 1718 und 1719 geleitet hat, und fanden Folgendes: Gebunden in den Formen der antikisierenden italienischen Renaissance hat der Baumeister das ganze Werk so aufgebaut, daß unten der Altar als die Stätte des Sakraments, darüber die Kanzel als die Stätte der Wortverkündigung deutlich hervortreten. Die Kanzel, wie alten Leuten noch in der Erinnerung ist, bis vor etwa 25 Jahren, als durch die Zurückschlagung von Vorhängen enthüllt erschien, ist besonders feind durchgearbeitet, ein Zeichen dafür, welchen Wert man auf die Predigt legte. Gleich über dem Altar ist kein Bild, sondern die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahles in vergoldeten Buchstaben. Das Ganze wird bekrönt durch eine reich entfaltete Blüte der Ananhuspflanze.

Vergleicht man nun die Ausführung mit der vorliegenden Zeichnung aus dem Jahre 1719, so denkt man zunächst, es sei das alles ganz planmäßig ausgeführt. Wenn man dann aber den aufwärts steigenden Blick zu der krönenden Blüte droben erhebt, deren Spitzen sich gegen die Decke des Chores zu verlieren scheinen, dann sieht man, wie die Ausführung das stilisierte Vorbild verlassen hat, wie diese Blüte gleichsam lebendig geworden ist. Hierdurch aufmerksam geworden, findet der wieder abwärts schweifende Blick köstliche Feinheiten, an den unteren Rändern derselben Rosenknospen und Weintrauben und unter dem Schalldeckel der Kanzel einen grünen Kranz, der einen goldenen Stern umschließt. Mit besonderer Liebe hat der Holzschnitzer die Formen dieser kleinen Zierate der Natur abgelauscht. Ob sein eigenes Naturgefühl sich hierbei besser auswirken konnte als bei den sich wiederholenden Blättern und Wickeln der Ananhuspflanze, den Muscheln und Schnecken des frühen Barockstiles, oder ob der die heimische Natur liebende Sinn der Gemeindeglieder durch den Mund des Pfarrers solches forderte, wird ein Geheimnis bleiben.

Diesem Streben nach Lebendigkeit und Naturwahrheit meinten auch wir bei der Ausgestaltung der Seitenwände des

Altars nachgehen zu sollen. Zuerst suchten wir Vorbilder in dem benachbarten Bremen, zu dem die Arberger Kirche zu verschiedenen Zeiten und namentlich im 18. Jahrhundert mannigfache Beziehungen gehabt hat, fanden auch im Rathause, im Essighaufe und im Fockemuseum kunstreiche Holzschnitzereien aus dem 18. Jahrhundert. Diese kamen aber aus dem Ornamentalen nicht heraus und ließen die liebevolle Beobachtung der natürlichen Formen, welche in der Gotik sich geäußert hatte, vermissen. So wurden wir auch durch das Fehlen von geeigneter Vorbildern genötigt, direkt nach der Natur arbeiten zu lassen.

Von diesen Plänen hörten Glieder der Familie Meinken aus Vollen, welche nach Amerika ausgewandert sind und in Brooklyn wohnen. Sie sammelten im kleinen Kreise 125 Dollar, die Herr Johann Meinken in Bremen auf 550 RM. abrundete, zur Ausschmückung des Altares ihrer Heimatkirche. Wir hatten also Geld und durften uns nach einem Meister umsehen, dem wir die Ausführung unseres Planes anvertrauen konnten. Herr Holzbildhauer Karl Reich in Verden hat dann auf Grund von Entwürfen Werkzeugzeichnungen nach der Natur angefertigt und danach zwei große Tafeln in Lindenholz geschnitten, mit welchen wir die beiden Seiten unseres Altares bekleiden konnten. Die Tafel auf der Nordseite des Altares stellt ein Aehrenfeld dar, die Tafel auf der Südseite einen Weinstock mit Trauben. Da das Lindenholz an sich eine allzu helle und empfindliche Farbe hat, und durch Weizen seine gleichmäßige Farbe verlor, so ließen wir die beiden Tafeln durch Herrn Malermeister Bauer mit zarten Oelfarben lasurartig behandeln. Am Reformationsfeste des vorigen Jahres wurden die beiden Tafeln angebracht und predigen in ihrer Weise, das Aehrenfeld von dem guten und fruchtbaren Lande, dem unser Herz gleich werden soll, der Weinstock vor dem, der gesagt hat: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“

Blender. Es dürfte die Gemeinde interessieren, wieviele Familien die „Heimatglocken“ bestellt haben. Es kommen in Frage 25 Familien. Davon wollen die „Heimatglocken“ lesen 175 (annähernd 69 Prozent).

Daverden. Auf dem Familienabend in Etelsen am 19. Januar führte uns Herr Pastor Kramer-Bremen in einem sehr temperamentvollen und viel Heiterkeit hervorrufenden Vortrage „im schnellsten Flugzeug der Gedanken“ über Budapest, Konstantinopel, Smyrna, Cypern nach Damaskus und von dort weiter nach Palästina. Ueberall folgten wir dort den Spuren Jesu. Da uns die ganze Orient- und Palästina-Reise des Redners, die ja allgemeines Interesse haben dürfte, zugleich mit Bildern (Klischees) zum Abdruck in den „Heimatglocken“ zur Verfügung gestellt wird, erübrigt sich hier ein näheres Eingehen auf den Vortrag. Auch die übrigen Darbietungen des Abends (Posaunenchor, Kirchenchor, Deklamationen und das Märchenspiel „Forinde und Foringel“) fanden viel Anklang. Der Ertrag des Abends, der für die Friedhofsanlagen bestimmt ist, war 159,35 Mark.

Dörverden. Die hiesige Frauenhilfe, welche vor 25 Jahren von Pastor Desterlen als Näh- und Strickverein gegründet wurde, umfaßt jetzt 25 Mitglieder und will dem Anschluß an die Evangelische Frauenhilfe in Hannover näher treten. Zu Weihnachten hat sie eine große Sendung von Strümpfen an die Seemannsmission abgeschickt. Zu Ostern werden die Gaben für Bethel und das Annafließ in Hannover bestimmt sein.

Aus der Gemeinde: In der Kirchengemeinde sind folgende Personen über 80 Jahre alt: Wittwer D. Hölje in Stedorf 86 J., Anbauer Ehler Freese in Stedorf 86 J., Witwe Rehr in Dörverden 83 J., Wittve Precht in Stedorf 82 J., Wittwer D. Schulte in Dörverden fast 82 J. — Das 80. Lebensjahr vollenden im Laufe des Jahres: Witwe Struß in Drüb-

ber, Witwe Quade und Witwe Precht in Seefels, Witwer H. Bachhaus in Dörverden, Ehefrau des Anbauers Ehler Freese in Stedorf, Witwe Geils in Stedorf.

Gemelingen.

Der Verein zur Aussteuer von Konfirmanden hielt am 15. Januar seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Rechnungsführer des Vereins, Herr Lehrer Seekamp, welcher zur Wahl stand, wurde einstimmig in den Vorstand wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herrenendant Busch und Lehrer Stille bestellt. An Beiträgen wurden 1929 11 252 RM. vereinnahmt, sodaß das Gesamtgut haben der Mitglieder auf 23 461 RM. anstieg. Die Zahl der versicherten Kinder hat im letzten Jahre wiederum eine erfreulich Steigerung erfahren von 405 Ende 1928 auf 481 Ende 1929. Es kommen rund 3 400 RM. zur Auszahlung. Neuanmeldungen zur Kasse nehmen die Zahlstellenverwalter Frau Lepler, Verdenerstraße und Herr Lehrer Seekamp, Klausstraße jederzeit gern entgegen.

Die Kirchenvorstandswahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt für Bezirk 1. als Kirchenvorsteher Herr Werkleiter Thäter, Kirchenstraße, als Ersatzmann Herr Landwirt Harms, Poststraße; für Bezirk 2 als Kirchenvorsteher Herr Rektor i. R. Ahlers, Holzstraße, als Ersatzmann Herr Oberpostschaffner Zahnte, Ferdinandstraße; Bezirk 5: Herr Vorschlosser Fischbach, Rosmarientweg, als Ersatzmann Herr Werthelmer News, Ulmenstraße. Möge Gott die Wahlen zum Segen unserer Gemeinde dienen lassen! Der Kirchenvorstand hat den besonders seit der Neuanlage der elektrischen Leitungen dringend notwendig gewordenen Neuanstrich des Kircheninneren nunmehr ins Auge gefaßt. Zunächst soll der Sachverständige des Landeskirchenamtes um Rat gefragt werden. Darauf wird der Kirchenvorstand in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die Finanzlage der Kirchenkasse die Ausführung gestattet.

Zu den kirchlichen Veranstaltungen des Monats Februar sei freundlich eingeladen. Freitag, den 7. Februar, im Kino der evgl. Schule an der Glockenstraße, abends 8 Uhr: Vorführung des Films „Wunder der Schöpfung“. Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Karlstraße, Familienabend, an dem ein Gustav Adolf-Vereinsredner aus Desterreich einen Lichtbildervortrag halten wird, außerdem wird die Gesangsabteilung des evgl. Volksvereins mitwirken. Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaale der Eisenbahnerkolonie. Freitag, den 21. Febr., abends 8.15 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause, Karlstraße. Sonntag, den 23. Februar, abends, Mitterabend im Kindergarten in der Sonnenstraße für die Mütter der Hortkinder, dazu wird Schwester Marie Schiele aus Rotenburg kommen.

Der Missionssonntag am 19. Januar hatte einen schönen Verlauf. Gottesdienst, Kindergottesdienst und Gemeindeabend waren gut besucht. Möchten die inhaltsreichen und eindrucksvollen Darbietungen von Herrn Missionsinspektor Stoevesandt noch lange nachwirken, und möchte neben allem notwendigen Eifer in mannigfachen sonstigen Liebeswerken stets auch das Feuer der Liebe zum Werke der Heidenmission als zu dem königlichen Werk des Weltheilandes in vielen Herzen glühen!

Kirchlinteln.

Es muß immer wieder gewarnt werden vor Hausierern,

die mit Büchern und Heften in die Häuser unserer Gemeinden kommen. Es handelt sich fast immer um den Schriftenverkauf von Sekten, die in scharfem Kampf und Gegensatz zu unserer Landeskirche stehen, und die wir nicht durch den Kauf von Büchern unterstützen dürfen. Oft auch ist mit dem Verkauf von Büchern Schwindel verbunden, da die hierfür geforderten Preise den buchhändlerischen Ladenpreis ganz bedeutend übersteigen. Wir bitten daher unsere Gemeinden, überhaupt keine Schriften im Hausierhandel zu kaufen, wenn nicht eine besondere Empfehlung des zuständigen Pfarramtes vorliegt.

Verden.

Am 19. Februar wird ein Pfarrer aus Desterreich über „Deutsch-evangelisches Leben in der Steiermark“ sprechen. Der Evgl. Städt. Frauenverein wird dazu einladen. Die Entwicklung deutsch-evangelischen Lebens in der Grenzmark ist heute eine der wichtigsten Fragen für jeden evangelischen Deutschen.

*

Fräulein Elisabeth Wolff, Tochter unseres früheren Superintendenten, die mehrere Jahre im Kreise Verden als Haushaltslehrerin tätig gewesen und deshalb vielen bekannt ist, ist Anfang November vor. J. in Englisch- (früher Deutsch-) Togo in Westafrika angelangt. Sie ist dort von der Norddeutschen Mission als Haushaltslehrerin angestellt. Am 20. Januar d. J. wird sie mit ihrer Schule im Orte Keta angefangen haben. Die Schule ist ein großes Gehöft mit mehreren Gebäuden. Die christlichen schwarzen Mädchen, die dort lernen sollen, wohnen und schlafen zugleich in der Schule. Die englische Mission hat schon seit Jahren in Togo mehrere Haushaltungslehrerinnen. Fräulein Wolff ist jetzt die erste deutsche Haushaltungslehrerin in Togo. Eingeborene Helferinnen stehen ihr in ihrer Arbeit zur Seite. Selbstverständlich sollen die schwarzen Mädchen in der Schule nicht europäisch kochen und wirtschaften lernen, sie sollen ihre eigenen Speisen kochen. Aber sie sollen über die wichtigsten Dinge, wie man einen einfachen Togo-Haushalt sauber und ordentlich führt, belehrt und praktisch angewiesen werden.

Ehe sie ihren Unterricht aufnahm, durfte Fräulein Wolff in Begleitung eines älteren Missionars eine Reise durch das Land machen, um Land und Leute und die Missionsstationen und ihre Schulen kennen zu lernen. Das Weihnachtsfest hat sie auf einer 560 Meter hoch liegenden Station verleben dürfen, wo sie auch ihren Erholungsurlaub immer verbringen wird. Keta liegt tiefer und ist deshalb sehr heiß. Von da oben hat man, wie Fräulein W. schreibt, einen herrlichen Ausblick auf die gegenüberliegenden Berge. Einmal steht plötzlich der ganze gegenüberliegende Berg in Flammen, ein wunderbarer Anblick! Jäger haben das hohe Gras angezündet, um die Leoparden hinauszutreiben, die sie jagen wollen. Wunderbar ist da oben zu Weihnacht die Blumenpracht gewesen. Man wandelt unter hohen Fächerpalmen. Blühende Kaktushecken sind übertoll von weißen und feuerroten Blüten. Auch die Kaffeestauden blühen und duften wunderbar. Man schmeckt im Essen von Orangen und Ananas. Andererseits muß man sich an manches gewöhnen, was wir in Europa nicht kennen. Auf dem Hofe rascheln einem die Eidechsen um die Füße, in der Nacht huschen die Fledermäuse durch das Schlafzimmer und viel anderes Getier summt und raschelt und fliegt um den Menschen herum. Afrika ist eben nicht Deutschland.

freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Heinrich Friedrich Bloch in Embsen, Hermann Ruhlmann in Embsen.

Getraut: Werthelmer Johann Mindermann in Bierden mit Johanne Friederike Charlotte Siems, geb. Kleine-Wortmann, in Begefack.

Arbergen.

Getauft: Hans Schröder aus Uphufer Mehren und Hans Diedrich Burnhagen aus Uphufen.

Getraut: Schmiedegeselle Johann Billstein aus Arbergen mit Wilhelmine Meyer aus Embsen.

Beerdigt: Hans Schröder aus Uphufer Mehren, 12 Tage alt und Maurer Friedrich Seekamp aus Arbergen 45 J. alt.

Daverden.

Getauft: Johann Ahrend Hermann Laackmann in Daverden.

Getraut: Haussohn und Schlosser Friedrich Hinrich Behrmann in Etelsen mit Hausstochter Martha Elisabeth Klee in Laheit (Gemeinde Embsen).

Beerdigt: Witwe Katharina Meta Gerken, geb. Warnke, in Daverden, 57 Jahre 6 Mon. alt, Ehefrau Katharina Elisabeth Caye, geb. Spöring in Langwedel, 72 Jahre alt, Witwe Margaretha Rohlfz in Spedenholz 70 J. 6 Mon. alt, Kind Johann Ahrend Hermann Laackmann in Daverden, 8 Tage alt.

Gemelingen.

Getraut: Versicherungsinspektor Johann Max Helmut Ahl-

richs und Anna Sengstake, beide in Hemelingen; Schnittmacher Hermann Gröne in Hemelingen und Margarethe Auguste Jünke in Bremen, jetzt wohnhaft in Arbergen.

Beerdigt: Ehefrau Meta Rebecka Jakobi, Elternstraße 32 Jahre alt; Kind Max Friedrich Lorenz, Seefampstraße, 2 J. 9 Mon. alt; Rentner Friedrich Andreas Droop, Langenstr., 75 J.; Witwe Maria Adelheid Ehrich, geb. Wedemeber, Paffenstraße, 68 Jahre; Schmiedemeister Hermann von Ahlen, Langenstraße, 80 Jahre alt.

Am 11. Januar beging das Ehepaar Kaufmann Heinrich Schröder und Frau Sophie, geb. Bergholz, Glockenstraße 10 den Tag seiner goldenen Hochzeit. Posaunenchor und Männergesangsverein „Orpheus“ brachten dem noch verhältnismäßig rüstigen Paare ihre Glückwünsche in Liedern und feierlichen Klängen dar. Pastor Heinke überreichte in Anknüpfung an Psalm 71, v. 17 im Auftrage des Kirchenvorstandes das vom Herrn Landesbischof gestiftete Gedenkblatt. Außerdem wurde das Jubelpaar durch ein Bild des Herrn Reichspräsidenten mit eigenhändiger Namensunterschrift erfreut.

Kirchlinteln.

Getauft: Mariechen Margarete Müller in Groß-Sehlingen, Wilhelm Erich Carl Bischoff in Kirchlinteln, Lenchen Dora Meta Marie Badenhop in Kirchlinteln, August Wilhelm Georg Ballhöfer in Kirchlinteln, Mariechen Frida Irmgard Dora Helventhal in Klein-Heins, Henry Friedrich Heinrich Helmut Preyer in Weizmühlen.

Beerdigt: Hermann Hinrich Müller, Altenteiler und Witwer zu Rüfenmoor im Alter von 71 Jahren 1 Monat 9 Tage, Anna Maria Ahrens, geb. Drewes, Ehefrau zu Kirchlinteln im Alter von 52 Jahren 3 Monat 16 Tage.

Posthausen.

Getauft: Gesche Maria Henriette Meinken.

Verden: St. Andreas.

Beerdigt: Witwe Wobeta Greiser, überführt nach Neuenkirchen bei Bassum.

Verden, St. Johannis.

Getauft: Helmut Lüse in Verden.

Beerdigt: Schornsteinfegermeister Carl Schwerte in Verden, 80 Jahre alt, Magistratsobersekretär Wilhelm Krüger in Verden, 70 Jahre alt (Domgemeinde.)

Wittlohe.

Getauft: Anneliese Wörthmann, Heinz Hermann Heinrich Koo; des, beide in Reddenaberbergen. Elfa Quersfeld in Osterfen (getauft durch Pastor von Bremen-Verden).

Kollekten und Liebesgaben

B. trag der Kollekte

I. Epiphantias II. Epiphantias
Förderung des Kindes-Christl Schule
gottesdienstes

	R.M.	ℳ	R.M.	ℳ
Achim	20	—	20	—
Arbergen	9	—	8	—
Blender	12	70	17	25
Daverden	12	—	15	—
Dörverden	8	08	9	62
Hemelingen	10	50	—	—
Intschede	5	65	—	—
Kirchlinteln	16	50	17	—
Oyten	12	—	14	—
Posthausen	4	—	6	—
Verden, Dom	18	03	—	—
Verden, St. Andreas	14	—	27	—
Verden, St. Johannis	4	30	8	20
Westen	—	—	—	—
Wittlohe	7	—	—	—

Bemerkungen: Die fehlenden „offiziellen“ Kollekten werden in der nächsten Nummer aufgeführt.

Achim: Kollekte für Heidenmission (Epiphantias) 38 M., für armenische Waisenkinder 5 M., für Hermannsburg 10 M.

Arbergen: Kollekte für Heidenmission (Epiphantias) 16 M.

Blender: Kollekte für Heidenmission (Epiphantias) 31.70 M., für Bibelgesellschaft 10 M.

Daverden: Kollekte für Heidenmission (Epiphantias) 20 M., für Mission 5 M.

Dörverden: Kollekte für Heidenmission (Epiphantias) 32.52 M., für Heidenmission 10 M. (Klingelbeutel), Hausammlung für den christl. Verein „Wartburg“ in Hannover 105 M.

Hemelingen: Epiphantiaskollekte für Heidenmission 35 M., für Hermannsburg Mission 50 M., für Gemeindepflege 20 M. „Wo es not tut“ 10 M., bei Trauung 4 M. Ertrag der Sammlung am 19. Januar für die Norddeutsche Mission im Gottesdienst, Kindergottesdienst und Gemeindeabend 105 M.

Intschede: Epiphantiaskollekte für Heidenmission 22.50 M. Der Filmabend für die Krüppelanstalten Bolmarstein (Westf.) und Anna-Stift (Hannover) brachte 17 M.

Verden, St. Andreas: Für Hermannsburg durch Heidenfrünze gesammelt von Fr. D.-Verden 60,60 M., Missionsstunde in Verden 22.40 M., Bibelstunde Hönisch ohne Bestimmung 1.70 M.

Treues Zeugnis*)

Ziethen, der bekannte preussische Husarengeneral des alten Fries, war einst einer Einladung zur Tafel des Königs nicht gefolgt, weil er am Abendmahl teilnehmen wollte. Bald darauf fragte ihn der König spöttisch bei Tisch: „Nun, Ziethen, wie ist Ihm das Abendmahl bekommen?“ Ein lautes Gelächter erschallte durch den Saal. Der alte Ziethen schüttelte sein Haupt und sagte zu dem König: „Eure Majestät wissen, daß ich im Kriege keine Gefahr gefürchtet habe und auch jetzt bereit bin, wenn Sie es befehlen und es nicht, Ihnen mein graues Haupt zu Füßen zu legen. Aber es gibt Einen, der ist mehr als Sie und ich, das ist der Heiland und Erlöser der Welt. Diesen laß ich nicht antasten und verhöhnen. Darauf beruht mein Glaube, mein Trost und meine Hoffnung. In der Kraft dieses Glaubens hat Ihre brave Armee mutig gekämpft und gesiegt; untergraben Eure Majestät diesen Glauben, dann untergraben Sie zugleich die Staatswohlfahrt. Das ist gewißlich wahr! Halten zu Gnaden!“ Es war totenstill geworden. Der König, sichtlich ergriffen, reichte dem wackeren General die Hand und sprach: „Glücklicher Ziethen! Möchte ich das auch glauben können; ich habe alle Achtung vor Seinem Glauben. Halte Er ihn nur fest; es soll nicht wieder geschehen.“

*

*) Diese kleine Geschichte und andere Geschichten, die folgen werden, sind mit freundlicher Genehmigung des Verlages der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neufkirchen, Kreis Mörz, entnommen dem Buch: Die schönsten Neufkirchener Kalendergeschichten I. Jahrzehnt 1890—1899. Dieses Buch, das mit seinen 410 Geschichten für jeden Prediger und Redner eine wahre Fundgrube zur Illustration ihrer Ansprachen und Reden bedeutet und auch allen denen, die kleine packende Erzählungen lieben, warm empfohlen wird, ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag zu beziehen und kostet in Leinen gebunden 3.75 RM.

Gleichzeitig sei auch auf den im selben Verlage erschienenen Neufkirchener Abreißkalender, Preis 1 RM., empfehlend hingewiesen, der täglich eine kurze Andacht und kleine Erzählung oder Betrachtung bringt.

Die Schriftleitung.

Rätsel

Wenn dich mein Wort bedrückt gar sehr,
Dann ruf' und bitt': „Vergib, o Herr!“
Solang, bis Gott das zweite Wort dir zeigt.
Nimm nur zwei Zeichen fort,
So weicht das Erste, du wirst frei;
Gott schenkt das Zweite täglich neu.

Auflösung in der nächsten Nummer.

(Lösungen an die Schriftleitung.)

**Dampf-Färberei
Chemische Reinigungsanstalt**

Neuwäscherei für Herrenwäsche
Hauswäsche nach Gewicht — Anfertigung von Plissees
Modernste Bettfedernreinigung

Ad. Falkenburg Nachf., Verden

Inh.: Herm. Hinrichs
Große Straße 120 Fernruf 390

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettizeile
kostet 30 $\frac{1}{2}$, bei Stellen-Anzeigen 20 $\frac{1}{2}$

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten

Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung



Konfektion,
Kleider-
stoffe, Woll-
und
Baumwoll-
waren

Erstens: **Auswahl**
Zweitens: **Qualität**
Drittens: **Billigkeit**

Sämtl. Kurz-
waren
Inletts,
Federn
Schürzen
Strümpfe
Wäsche
Schirme

Kaufhaus Walter Ackermann

Ostertorstraße 10

Verden-Aller

Ostertorstraße 10

Empfehle in größter Auswahl

ganze Möbel-Aussteuern, ferner flur-
garderoben, Dielengarnituren, Schreib-
tische und Bessel, kleine Buffets, Bücher-
schränke, Rauch-, Tee-, Näh- und Zier-
tische, Vitrinen, Sofas u. Chaiselongues
Leder- und Stoffessel, Chais.- und Tisch-
decken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler

Verden/Aller, Zollstraße

Claus Vollstedt
Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft
für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager
in Geschenkartikeln
aller Art

Familien-Drucksachen

fertigen wir in geschmackvoller und moderner
Ausführung an

Buchdruckerei F. Treßan, Verden (Aller), beim Dom

Teppiche, Brücken

Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.

in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus

Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes

Verden, Großestr. 50

Fernruf 227

Christianschule Hermannsburg

bereitet gründlich für alle höheren Schulen vor (VI
bis OIL, OIL-Reifeprüfung an Anstalt) erleichtert und
beschleunigt Uebergang von Volksschulen. Weit-
gehende Anpassung an Bedürfnis des Schülers nach
Vorbild, Anlage, Ziel, Bildungsabschluss auch der
Verbandsprüfung. Gute Allgemeinbildung mit und
ohne Fremdsprachen; daher auch geeignet zur Fort-
bildung u. Konfirmation, günstig für angehende
Landwirte, Kaufleute, Förster, Beamte a. Post,
Eisenbahn, Bank und ähnl. Strenge, christliche
Erziehung in Schule und Familien. Schul- und
Kostgeld mäßig. Schulplan unentgeltlich.

Schuldirektor Habenicht.

Hermann Lindhorst, Verden

Fernruf 216 Großestraße 109

Ständig größtes Lager

Damen-Mäntel und -Kleider
Kinder-Mäntel und -Kleider
Kleiderstoffe, stets Neuheiten, in
Seide, Samt, Wolle u. Halbwolle
Mantelstoffe, Anzugstoffe, Unter-
zeug, Strickwesten und Pullover

Spezialität: Betten und Aussteuern
Moderne Bettfedern-Reinigung

Ich führe seit ca. 30 Jahren nur Qualitätswaren!

Das Blatt für
„Kleine Anzeigen“

Stellengesuche,
Stellenangebote
Verkäufe
Kaufgesuche

„Heimatglocken“

(Hohe Auflage)
Alleinige Anzeigen-
annahme
Heinrich Lüdemann
Verden/Aller, Südstr. 6

Heidchnuckentelle

seidenweich, haarfest,
mottensicher. B. Nicht-
gefallen Zurücknahme
Friedr. Heuer, Rethem-N.
Kürschnermeister

**Echte
Soling. Stahlwaren**

beim Fachmann
Walter Berns aus
Solingen
Verden, Brückstr. 2
Elektr. Schleiferei im Hause